

bethete immer: „O Gott, laß sie nicht sterben! O Jesus Christus, wecke Du sie wieder auf!“ — —

### **Vierzehntes Kapitel.**

Grafen Siegfrieds Trauer um seine Gemahlin Genovesa.

Graf Siegfried lag damals, als er auf Solos Anklage, in der ersten Aufwallung des Zornes, das unglückliche Todesurtheil über Genovesa unterzeichnete, in seinem Kriegszelte an einer empfangenen Wunde krank darnieder. Sein alter Kriegsgefährte und Stallmeister, Namens Wolf, war eben viele Meilen weit vom Lager entfernt, und hielt mit seinen Reitern einen engen Gebirgspass besetzt. Als Wolf abgelöset wurde, zurückkam, und in das Zelt des Grafen hieintrat, um sich nach dem Befinden seines Herrn zu erkundigen, da erzählte ihm der Graf sogleich Alles, was indeß vorgegangen war. Der alte, ehrliche Diener erschrak, daß er erblaste. „O lieber Herr, sagte er, was habt Ihr gethan? Eure Gemahlin ist gewiß unschuldig. Dafür verpfände ich meinen alten, grauen Kopf. Glaubt mir, eine so fromme Seele, eine so gut erzogene Tochter wird nicht so bald schlimm. Aber Euer Gold ist ein nichtswürdiger Schurke. Haltet einem alten Diener dieß Wort zu gut. Ich weiß wohl, daß er durch sein bestän-